

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 19

Artikel: Aus dem Simmental

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Indianer an die Front!

Amerikanische Blätter melden, daß die Indianer mobilisiert wurden, um in Europa zu kämpfen.

Weltverlassen, in Reservationen
Eingesangen, leidvoll wie ein Tier,
Das, gewohnt in Freiheit kühn zu wohnen,
Melancholisch wandert im Revier
Seines Käfigs und im Kerker scharrt,
Ob ein Ausweg, ob die Flucht nicht möglich,
Weil die Seele, die umsonst stets harrt,
Tausendmal betrogen und genarrt,
Endlos, peinvoll, unerträglich
Um die eigne leere Mitte schweift,
In des Grames ewiger Einerleiheit,
Tausendhändig nach den Sternen greift:
Gebt uns Licht und Luft und Freiheit —
Also sitzen die entthronten
Screien Völker in den Fesseln,
Schmachten in der Gnade die verschonten

Kuhhandel

Die Politik ist eine Kunst,
Wenn man erreicht, was man bezieht,
Sonst ist sie nämlich ganz verhunzt,
Weil etwas dann dabei verreckt.

Die Politik ist Ideal,
Ein Leistung und ein Steckenpferd,
Absonderlich vor jeder Wahl
Erkennt man ihren hohen Wert.

Man handelt in der Politik
Um diese oder jene Kunst,
Und macht dabei noch seinen Schick
Hin wiederum sogar umsunst.

Die Politik ist eine Kuh,
Doch gibt sie keine Milch, nur Mist,
Sie macht die Augen auf und zu,
Und narret Jude, Heid und Christ.

Auch frischt sie weder Gras noch Heu,
Sie nährt sich nur von barem Geld.
Dies wiederum ist auch nicht neu,
Und halt einmal der Gang der Welt.

Dumm halt' dich frei von Politik,
Und nähere redlich dich im Land,
Und mache weder Sack noch Sack
Mit deinem ehrlichen Verstand.

Hermann Straehl

Wagner-Forschungen

„Sehen Sie, der einzige Komponist, der in seinen Werken auch die Pflicht militärischer Verschwörung verherrlichte, ist Richard Wagner!“

„Wo hat er denn das getan?“

„Nun, er läßt doch den Lohengrin, nachdem er für Elsa kämpfte, und sie ihn ausforschen will, singen: Wie sollst du mich befragen!“

P.S.

Indianer in den Sesseln

Einer Menschenliebe, die,
Wie Barnum in der Menagerie,
Im verwelkten Wald vergangnen Ruhms,
Tiere hält, die ihre Not verschweigen . . .
Um der Welt den Geist des Christentums
Mit der Peitsche des Dresseurs zu zeigen . . .

Viel zu hoch sind längst die Sutterkosten —
Lohnt sich's noch, zu heucheln und zu prahlen?
Warum soll der Indianer rosten?
Nun soll er dem Yankee blutig zahlen!
Seine Kampflust soll nicht länger motten!
Vorwärts! Stellt ihn auf verlorne Posten!
Gibt's ein bess'res Mittel, als im Osten
Nun die Letzten gründlich auszurotten?

Ulrich von Hutten

Aus dem Simmental

Köbi: Hütt hani dr Gugger's erst Mal g'hort.
Christen: 's werd net syn! Hescht brav Gald
bi dr ghäben?
Köbi: Nee . . . Aber drü Wächselformular.



Srau Stadtrichter: Es steht
meini wunsch mit dere Nationalratswahl, Herr Seufi?
Sie bruchet nämli z'lieb d' Stimmzädel usztele.

Herr Seufi: Zunkt mi au, sunderheitli sid's Militär heicha ist, die
wärid d' Läubli ä na wellen am
ä passenden Ort usla.

Srau Stadtrichter: Ebe hän
is ä ghört, sie hebid ä so en Torn
in ehner innen; aber sie chöndet
ä ja an oppis anderem usla.

Herr Seufi: Das is gli g'stai, die meiste sind halt na
ledig u —

Srau Stadtrichter: So, ist das wieder dr erst Gi-
dankel. Isches nüd en bluetige Kohn, nüd mr's bin
eus mit em Wiberöld ä so meint, währed dem sehne
z' Auhland und z' Sibirien une's Stimmrecht
gänd. Jsi ä jo oppis nüd zum Seglandgurgle?

Herr Seufi: Händ Sie ä scho ä halbi Sekund über
das Kofokefrau Stimmrecht naetenkt? Ebs a' en
eire a Stimmzädel gäb'd oder ich Ihnen ä Brifago,
chunt akerat u's glich use oder Sie mir en Underrock.

Srau Stadtrichter: Sie müend l' grüß nüd ga lehre,
was l' müest afange mit ihrem Stimmrecht, wenn l'
scho nüd chönd schräge; es is scho mängi nüd gueit us
di Sedere g'st, sie hält dr Under gleich stellt und fäb
herr Sie.

Herr Seufi: So, gänd Sie's doch zue, daß Sie under
dem Srau Stimmrecht verständn "steile"! Sie merded
infolgedesse eis'huldige, wenn si's Mannevolch dägegen
ä so sperzt.

Srau Stadtrichter: Sperzen oder nüd, es is en förm'e
Rutsch vürsi gange von Osie her, und wenn der Roos-
veld leh dänn nu mit sine 200,000 Chriegsragette ände-
ture chunt, wörd's wohl örnig gä im Sitzeusche, Herr
Seufi, und sää wird's.

Herr Seufi: Sie tuschtid hüt na kä Stadtrichteri ohni
Stimmzädel gäge Kofoaken-i mit.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Grey, Zürich, Dianastraße 5
Telefon 4655.

Aphorismen

Wo Aufstieg gefährlich schwer, ist Abstieg
gefährlich leicht.

G. Kalischer

Champagne Strub